

Betriebsausflug nach Obertraun endete mit Drama • Bootsführer zog mit zwei Freizeitsportler (50) starb nach

Kajakfahrern Bewusstlosen aus dem Wasser an das Ufer: dem Rafting-Unglück!

Ausflug in den Tod! Jener 50-jährige Burgenländer, der – wie berichtet – bei einem Raftingunfall in der Koppenraun bei Obertraun nach 45 Minuten wiederbelebt werden konnte, starb im Spital. Werner Seidl hinterlässt zwei Töchter und ein Enkel. Seine neun Arbeitskollegen, die beim Ausflug dabei waren, sind geschockt. Ein zweites Unfallopfer hat nur knapp überlebt.

Die zehn Kollegen der Raiffeisenbank Draßmarkt-Kobersdorf-St.Martin waren schon öfter gemeinsam unterwegs, auch Raften. Während die drei Damen in

die Therme gingen, bestiegen die sieben Kollegen zwei Boote einer Rafting-Agentur aus Liezen. Die zehn Kilometer lange Strecke von Bad Aussee nach Obertraun gilt als anspruchsvoll. Deshalb sind auch mindestens zwei Führer je Boot vorgeschrieben. Im Unglücks-Raft saßen sogar drei Guides.

Trotzdem passierte das Unglück: Nahe der Koppenbrüllerhöhle touchierte das Boot einen Stein, stellte sich quer und geriet in eine Wasserwalze. Zwei Burgenländer flogen ins Wasser, dann kenterte das Raft. Zuerst konnten sich alle am rund um das Boot gespannten

VON MARKUS SCHÜTZ

Seil festhalten, dann verließ Werner Seidl (50) und seinen Kollegen Gerhard F. die Kraft. Sie trieben ab.

Bootsführer Hannes H. (31) aus Klagenfurt konnte das Boot stabilisieren, wollte Werner Seidl helfen, bekam ihn aber nicht zu fassen. Während der Guide zum Ufer schwamm und an Land hinter dem bereits Bewusstlosen hinterherhechtete, konnte Gerhard F. gesichert und ins Boot gehoben werden. Schließlich sprang Hannes H. wieder ins Wasser und konnte Werner Seidl mit Hilfe von zwei Kajakfahrern an Land bringen. Doch sein Herz stand schon still und konnte erst nach 45 Minuten wieder zum Schlagen gebracht werden. Aber Stunden später starb der Burgenländer im Spital.

Seine Kollegen sind inzwischen wieder daheim. In der 250-Seelen-Heimatgemeinde Oberrabnitz, wo Werner Seidl auch in der Musik spielte, sitzt der Schock tief.



90 Feuerwehrleute, neun Taucher, 18 Wasserretter, drei Helikopter und vier Notarztteams waren beim Rafting-Unglück im Großeinsatz. Geschockt waren auch die Rafting-Guides (links) nach dem fatalen Unfall.

„Das war eine eingeschworene Truppe, die sich sehr auf das Raften gefreut hat. Es ist auch nie was passiert.“

Vorstand Raiffeisenbank Draßmarkt